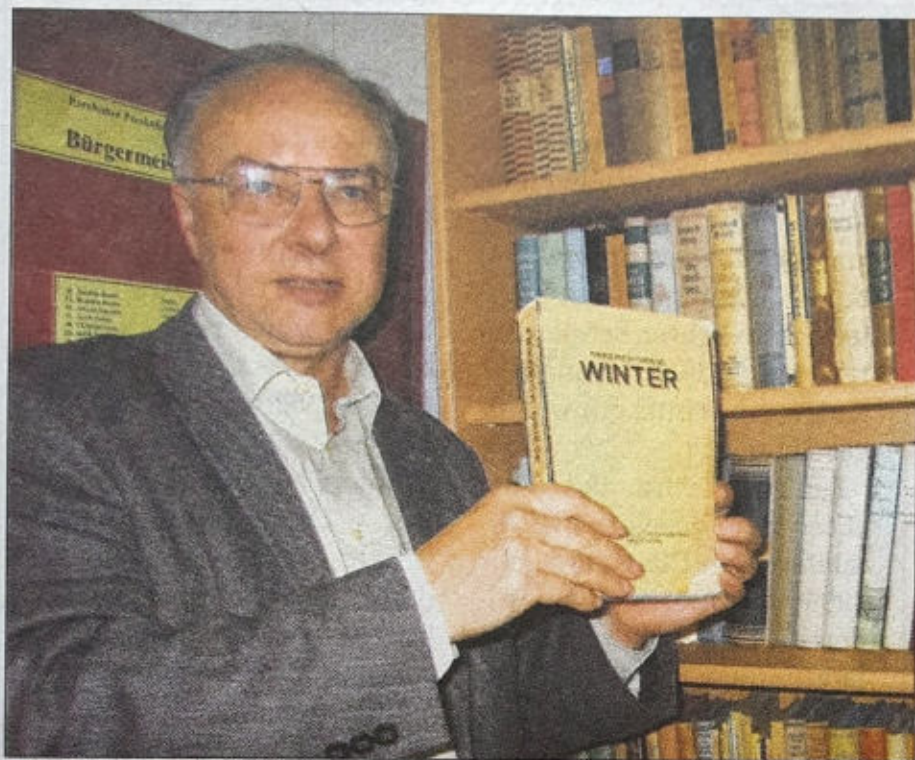


# Heimatbund bringt Parchimer Dichter wieder ins Gespräch

## Sonnabend Tagung über Friedrich Griese in Markower Mühle



Museumsleiter Wolfgang Kaelcke kennt alle Griese-Bücher. Zu den Hauptwerken zählt „Winter“, erschienen 1927 in Stralendorf.

Foto: Christiane Großmann

**Parchim** (chgr) • Kein Jahrestag oder Jubiläum bildet den aktuellen Anlass für eine Tagung über Friedrich Griese am Sonnabend im Kindersanatorium Markower Mühle. Der Heimatbund Parchim als Veranstalter findet es jetzt aber an der Zeit, „den Parchimer Dichter wieder ins Gespräch zu bringen“, wie Museumsleiter Wolfgang Kaelcke das Anliegen der Veranstaltung beschreibt. Als Heimatbundmitglied Dr. Klaus-Dieter Feige die Idee an ihn herantrug, dem weitgehend vergessenen Mecklenburger eine eigene Veranstaltung zu widmen, rannte er bei Kaelcke sprichwörtlich offene Türen ein. Der Museumsleiter beschäftigt sich seit 1982 mal mehr, mal weniger intensiv mit dem Werk von Friedrich Griese, hat dessen Bücher teilweise mehrfach gelesen. „Diese Person kann mich der Bücher

wegen nicht mehr loslassen“, spricht Wolfgang Kaelcke von einem großen Leseerlebnis. Griese sei für ihn „ein ganz Großer“, ein Dichter von außerordentlich hohem Rang, einer der Sprachgewaltigen. Selbst Literatur-Papst Marcel Reich-Ranicki soll einmal dessen atmosphärische Dichte und die intensiven Stimmungen gelobt haben.

Zu Kaelckes Bedauern werden Grieses Werke heute in Buchläden nicht mehr gehandelt. Sie können aber noch antiquarisch oder übers Internet erworben werden. Das Parchimer Museum hat die wichtigsten seiner Werke, darunter das 1927 in Stralendorf entstandene „Winter“, teilweise sogar in verschiedenen Auflagen, zusammengetragen. Sie füllen ein Regal neben Grieses Schreibtisch, den er in seinem 1935 erbauten Wohnhaus am Wockersee zu stehen

hatte. In diesem von ihm bis 1945 bewohnten reetgedeckten Gebäude befindet sich heute das Kindersanatorium Markower Mühle. Seit 1990 trägt es Grieses Namen. „Griese wäre bestimmt mit der jetzigen Nutzung einverstanden gewesen“, ist sich Kaelcke sicher.

An diesem Ort findet am Sonnabend auch von 9 bis 12 Uhr die öffentliche Tagung statt, auf der u. a. Leben und Werk, das Naturverständnis des Dichters sowie sein Wirken als Lehrer in Stralendorf thematisiert werden sollen. Schauspieler Romeo Riemer wird einige Passagen aus Griese-Büchern lesen. „Uns kommt es vor allem auf das Werk an“, verhehlt der Museumsleiter nicht, dass man es hier mit einem diskutablen Menschen seiner Zeit zu tun hat, der auf jeden Fall eine ausgewogene Beurteilung verdiene. Griese selbst übte in seinem 1960 erschienenen autobiografischen Roman „Der Wind weht nicht, wohin er will“ Selbstkritik, dem Nationalsozialismus nicht kritisch genug gegenüber gestanden zu haben.

Friedrich Griese wurde 1890 in Lehsten geboren und starb 1975 in Lübeck. Er war von 1913 bis 1926 als Lehrer in Stralendorf bei Parchim tätig und kehrte 1935 von Kiel nach Parchim zurück. 1945 wurde Griese verhaftet und ins Lager Fünfeichen gesperrt. Nach der Entlassung 1946 wollte er eigentlich in Parchim bleiben, verließ dann aber Mecklenburg, um einer drohenden zweiten Verhaftung zu entgehen. 1960 war er Gründungspräsident der heute in Neubrandenburg ansässigen Fritz-Reuter-Gesellschaft. *SVZ 6/1.08*